

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Seite 12 h; bei österre. Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Palmengasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vor-mittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Seine königliche Hoheit Albrecht Prinzen von Preußen, Regenten von Braunschweig, die Hoftrauer von Mittwoch, den 19. September, angefangen durch sechs Tage ohne Abwechslung bis einschließlich 24. September 1906 getragen.

Seine f. und f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. September d. J. dem Landesregierungsrat und Leiter der Bezirkshauptmannschaft in Gottschee Dr. Michael Göttenhofer anlässlich der erbetenen Übernahme in den dauernden Ruhestand tariffrei den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine f. und f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 10. September d. J. den Bezirkshauptmann Wilhelm Haas zum Landesregierungsrat im Stande der Landesregierung in Laibach allergnädigst zu ernennen geruht.

B i e n e r t h m. p.

Den 18. September 1906 wurde in der f. f. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXII. Stück der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 18. September 1906 (Nr. 213) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 10 «Österreichische Postbeamten-Zeitung» vom 15. September 1906.

Nr. 37 «Deutsche Tiroler Stimmen» vom 12. Scheidings (September) 1906.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die innere Lage.

Die meisten Blätter knüpfen an den erfolgten Wiederzusammenritt des Abgeordnetenhauses Be-trachtungen über die politische Lage.

### Feuilleton.

#### Die Mumie auf Reisen.

Von M. Lauer.

(Schluß.)

Einige Tage später — der römische Frühling hatte sich indessen vollständig entfaltet, hatte ich mich auf den Weg gemacht, um die älteste Kirche Roms, die Basilika S. Lorenzo fuori le mura zu besichtigen. Vor der mit modernen Mosaikmalereien geschmückten Fassade hörte ich einen Wagen halten, sah, wie der Kutscher mit einer ganz besonderen Fürsorge sich nach seinem Fahrgäst umwandet und vom Bocke steigt. Es ist wirklich wieder dieselbe große Frauengestalt, dieselbe einbalamierte Jugend, die in den Stanzen des Vatikans schon mein Interesse lebhaft erregt hatte. Die Silhouette der diesmal noch eleganteren Erscheinung war in so schönen Linien umrisSEN, daß sie wohl den kühnen Pinsel eines Degas zu einer modernen Gewandstudie zu reizen vermocht hätte. Bei ihrem Aussteigen erst merkte ich an den zierlichen Stiefelchen, an den floridünnen Strümpfen, an der Flut von Spitzen, die die morschen Glieder umwogten, wie streng und konsequent, wie echt diese Jugendkünstlerin die ihr sicher oft recht schwere Rolle durchgeführt. Diesmal ist sie ganz allein; fast elastisch durchschwebt sie die interessante Basilika. Das Ziel ihrer Wanderung ist das Grab Pius des Neunten, mit dem sie ungefähr zu gleicher Zeit jung gewesen sein möchte. Auf den ausdrücklichen Wunsch des schwergeprüften Papstes ist seine letzte Ruhestätte zum Unterschiede von den meisten prunkvollen Papstmausoleen ganz einfach gehalten; ein Marmorskophag steht in einer nach Art der Katakom-

Das „Fremdenblatt“ weist darauf hin, daß dem Abgeordnetenhaus in diesem seinem letzten Sessionsabschnitte die schwerste Belastungsprobe seiner Arbeitskraft bevorstehe. Ein gutes Schicksal gönnte es der Interessenvertretung, ihr Leben mit Taten zu enden, die, sowie die Wahlreform die politische, auch die wirtschaftliche Zukunft Österreichs fest begründen sollen. Dieses Abgeordnetenhaus hat die Handelsverträge erledigt, welche für zwölf Jahre den Außenhandel des Reiches sichern; es wird auch noch die neue Verkehrspolitik einzuleiten haben, welche die neue Handelspolitik ergänzen muß. Außer der Nordbahnhvorlage soll mindestens noch der neue Vertrag des Staates mit dem Österreichischen Lloyd die parlamentarische Genehmigung erhalten, und ebenso dringlich ist der Gesetzentwurf über die staatliche Unterstützung der Handelsmarine. Seid eilig! Das Wort des Freiherrn von Beck gilt nicht der Wahlreform allein.

Die „Zeit“ mahnt die an einer volkstümlichen Wahlreform interessierten Parteien, auf der Hut zu sein und mit schärfster Wachsamkeit und strengster Disziplin ihre Mannschaften zusammenzuhalten, um Handstreichen und Intrigen der Gegner gewachsen zu sein. Gelänge es diesen, einen Schluß des Reichsrates ohne Abschluß der Wahlreform herbeizuführen, so wäre dies eine schwere Schädigung des kaum erst zu Ehren gekommenen parlamentarischen Regierungssystems, eine verderbliche Schwächung Österreichs in seiner politischen Kampffstellung Ungarn gegenüber, und die Einleitung zu politischen und sozialen Krisen unabsehbaren Umfangs.

In der „Österreichischen Volkszeitung“ wendet sich Abgeordneter Bendel gegen die Behauptung einzelner deutscher Abgeordneter, daß die Deutschen durch die Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechtes zu einer hoffnungslosen Minorität herabgedrückt werden. Nicht in der Wahlreform liege die Gefahr für die Deutschen, sondern in ihrer Uneinigkeit. Die Machtstellung des deutschen Elements beruht auf seiner kulturellen und wirtschaft-

lichen Bedeutung und diese kann durch die Einführung des allgemeinen Wahlrechts nicht geschwächt, sondern nur verstärkt und gehoben werden. So haben denn die Deutschen allen Grund, sich bei der Lösung der bedeutsamen Aufgabe, die diesem Parlament gestellt ist, nicht schmollend oder kleinmütig abseits zu stellen.

Das „Deutsche Volksblatt“ fordert die schnellste Erledigung der Wahlreform, schon mit Rückblick auf eine ersprießliche Gestaltung unseres Verhältnisses zu Ungarn. Es sei zu erwarten, daß die Hoffnungen, die die österreichischen Völker heute am Tage seines Wiederzusammentrittes auf das Parlament setzen, nicht zufrieden werden, sondern daß dasjelbe mit der Beschleunigung, die nach Lage der Sache geboten erscheint, an die Erledigung der ihm gestellten Aufgaben schreitet und sie auch zu einem befriedigenden Ende führt.

Das „Illustrierte Wiener Extrablatt“ bezeichnet es als neue seltsame Fügung des Geschickes, daß das Abgeordnetenhaus gewissermaßen seinen letzten Lebenssodem daran setzen muß, um seine Umgestaltung und Verjüngung durchzuführen. Um so größer werde auch der Nachruhm sein, den sich das Abgeordnetenhaus in dieser letzten Session durch das Regenerationswerk, am österreichischen Parlamentarismus vollzogen, erwerben kann. Und es sei heute nicht mehr daran zu zweifeln, daß die große Mehrheit des jetzigen Hauses nach diesem Ruhme begeht, und die letzte große Aufgabe, die ihm bevorsteht, mutig und entschlossen lösen wird.

Die „Arbeiterzeitung“ sagt, ganz Österreich, alle Völker dieses Staates, alle Schichten dieser Völker erwarten in dieser großen Stunde, daß das Abgeordnetenhaus seine Pflicht tut. Und diese ist die rasche und rechtzeitige Erledigung des Wahlreformwerkes, das die Grundlage ihrer aller Entwicklung sein wird.

Roms wirkt so anheimelnd auf den Kunstreund, lädt ihn so traurlich ein, zu den einzelnen Schätzen in ein intimes Verhältnis zu treten, nirgends kann er, durch nichts abgelenkt, so mit Behagen sich fassen und genießen; die Räume sind so klein, daß keine Gelegenheit zum Ausruhen sich bietet und es erst eines Trinkgeldes bedarf, um den einzigen Stuhl, den des Seustoden, zu ersteilen. Fast zu gleicher Zeit mit mir erschien „sie“ wieder, in derselben weißen Toilette, in der sie das erstmal mich und mit mir so viele dupiert hatte. Aber die ganze Gestalt schien mir an jenem Tage gewissermaßen ins Wanken gekommen; auch fehlte mir das seine, siegesgewisse Lächeln, und ich bemerkte, daß ihre Begleiterin keinen Firlefanz von Bolerojäckchen, sondern ein schwereres Päckchen auf ihrem Arme trug. Es fiel mir auf, daß diese mehrermal nach einem ängstlichen Blick auf ihre Herrin in den Pompadour griff und hastig um den Stuhl des Seustoden sich bemühte. Vor dem Marmorthron der Venus, auf dem die „Schaumgeborene“ sich erhebt, vermochte die mit dem ganzen Frühling geschmückte Greisin sich noch aufrecht zu erhalten. Sie erreichte auch noch mühsam das letzte kleine Zimmer; aber vor der herrlichen Juno Ludovisi brach sie leblos zusammen. Der letzte Versuch, die grausame Natur zu meistern, war über ihre Kraft gegangen.

Umkoß von flitterigem Land, umgaulelt von Jugendillusionen, so war diese wahnbefangene Künstlerin des Selbstbetriebs, der Glücklichsten eine, mitten in ihrer Theaterpose aus dem Leben geschieden.

In den nächsten Tagen meldete, ohne Altersangabe, die Zeitung, daß die einst hochgefeierte Schönheit, Komtesse B., beim Besuch einer Galerie plötzlich einem Herzschlag erlegen wäre.

## Persien.

In manchen englischen Kreisen, insbesondere in kommerziellen, wird die Hoffnung gehegt, daß England, falls die in Persien verhündeten liberalen Reformen nicht zur Durchführung gelangen sollten, eine Reihe von Beweggründen zur Einmischung in die Angelegenheiten des genannten Staates finden könnte. Eine der „Pol. Korr.“ aus London zugehende Mitteilung befähigt entschieden diese Auffassung und betont, daß die englische Regierung um so weniger daran denken werde, in die innere Entwicklung Persiens einzutreten, als England nicht die einzige an diesem asiatischen Staate interessierte Macht und der andere Hauptinteressent Russland ist. Bildet doch die Verständigung mit dem Barenreiche einen Hauptprogrammpunkt der gegenwärtigen äußeren Politik aller englischen Parteien. Es wird gewiß allgemein bemerkt, daß die Aktion in Persien auf beiden Seiten so ziemlich gänzlich aufgehört hat. Russland ist durch seine innere Lage daran verhindert und England nimmt hierauf selbstverständlich die gebührende Rücksicht. Russland hat allerdings mit Persien gewisse finanzielle Abkommen getroffen, welche der englischen Finanzwelt ein Dorn im Auge sind. Man kann aber gerade gegenwärtig nicht erwarten, daß die englische Regierung irgendwelche Schritte in dieser Richtung unternehmen wird. Es ist überhaupt im Auge zu behalten, daß die anstrebbende Verständigung mit Russland sich nicht allein auf Persien zu erstrecken haben wird und daß Persien aufgehört hat, für politisch-diplomatische Erwägungen zwischen den beiderseitigen Regierungen in erster Linie zu stehen.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 19. September.

Die „Deutsche Zeitung“ weist in einer Befragung der Aussgleichsverhandlungen mit Ungarn darauf hin, wie gefährlich es für Ungarn werden könnte, wenn es Österreich zum wirtschaftlichen Kriege zwingen wollte. Abgesehen von dem kleinen Lufthof bei Fiume könne Ungarn nur durch uns und über unser Gebiet mit Europa verkehren.

In Paris fand in der Wohnung Henri des Hour' eine Versammlung statt, an der zahlreiche französisch-katholiken aus allen Bevölkerungsklassen teilnahmen. Es wurde beschlossen, an die gläubigen Katholiken Frankreichs einen Aufruf zu richten, in dem erklärt wird, Frankreich drohe die Gefahr, aus der Gemeinschaft des Katholizismus ausgeschlossen und das Opfer habgieriger Kongregationen zu werden, weil der Papst, an den die Klagen der französischen Katholiken sowie der Beschuß der Bischöfe entweder gar nicht oder mit entstelltem Wortlaut gelangen, den politischen Umtrieben ausländischer Parteien, insbesondere der

deutschen Jesuiten nachgegeben habe. Der Aufruf fordert die Katholiken auf, sich in einer Liga zu vereinigen, die den Zweck habe, legale Kultusvereine zu bilden, denen die Abhaltung des Gottesdienstes zu versagen keine kirchliche Obrigkeit wagen werde und die den Besitz der Kirchen sowie der Kirchengüter sichern werden.

Nach einer Meldung aus Petersburg hat der Zar zwei bemerkenswerte, den liberalen Wünschen entgegenkommende Entscheidungen auf dem Gebiete des Unterrichtswesens getroffen. Durch die eine dieser Verfügungen wird das bisher geltende Verbot des Privatunterrichtes in den nichtrussischen Muttersprachen im ganzen Reiche aufgehoben. Durch die andere hat der Zar genehmigt, daß zur Erteilung des Unterrichtes in den unteren Klassen der Mittelschulen für Knaben auch Lehrerinnen zugelassen werden. — In einer Betrachtung über den Tod des Generals Trepov führt die „Neue Freie Presse“ aus, selbst dieser „Erzreaktionär“ sei schließlich zu der Erkenntnis gelangt, daß Russland mit den Gewaltmitteln der Autokratie und ihren Werkzeugen nicht mehr zu retten sei, und daß man den gemäßigten Liberalen Einfluß auf die Führung des Staates einräumen müsse. Er sei dafür in Ungnade gefallen. So könnte der Name Trepov fast zur Lösung hoffnungssarmer Resignation werden, wenn nicht anderseits die Tatsache, daß selbst ein Dimitrij Trepov zum Fürsprecher liberaler Zugeständnisse sich wandeln könnte, mit unverderblicher Veredelung bezeugte, daß auf die Dauer die große Metamorphose Russlands auch denen als notwendig erscheinen wird, welche sich ihr heute noch im Rate des Zaren widersehen zu können glauben.

Eine Meldung aus London bestätigt, daß die Übernahme des Gouverneurpostens auf Creta durch Alexander Bamiß sich demnächst vollziehen werde.

Der Umstand, daß die jüngste Audienz des deutschen Botschafters Freiherrn v. Marshall beim Sultan drei Viertelstunden dauerte, wird als neuer Beweis für das günstige Bestehen des türkischen Herrschers bezeichnet. Der Sultan zeigte während der Befragung mit dem genannten Diplomaten, in welcher verschiedene schwierige Fragen berührte wurden, seine gewöhnliche Lebhaftigkeit. Am Abend desselben Tages, an dem die Audienz stattfand, nahm der Sultan an einer religiösen Zeremonie im Tschit-Kiosk des Yildiz teil, bei welcher Gelegenheit alle Anwesenden einen beeindruckenden Eindruck von seinem Aussehen empfingen.

Zur Lage auf der Insel Bali wird aus dem Haag berichtet, daß die drei Infanteriebataillone der nach der genannten Insel bestimmten Expeditionstruppen Batavia am 10. September verlassen haben. Die Expedition hielt zuerst in Soerabaya, wo die Artillerie, die sich ihr anschließen sollte, sich mit ihr vereinigte. Die Ausschiffung der Expeditionstruppen sollte in den letzten Tagen in Sanoer

auf Bali erfolgen. Mehrere Kriegsschiffe, die sich bereits an der Küste von Bali befinden, werden die Landtruppen in ihren Gefechten mit den Einwohnern von Badoeng, Bangli und Tabanan unterstützen. Eine auf der Nachbarinsel Lombok errichtete drahtlose Telegraphenstation soll die Meldungen von den Kriegsschiffen aufnehmen und sie mit dem unterseeischen Kabel nach Batavia vermitteln. Falls die numerische Stärke der Expeditionstruppen nicht genügen sollte, werden andere Truppen, die schon den Bereitschaftsbefehl erhalten haben, sofort nach Bali abgehen. Man sieht voraus, daß der Widerstand der Rebellen ein sehr lebhafter sein wird, da die Balinesen ihre Unabhängigkeit mit großer Energie zu verteidigen gewillt scheinen. Allerdings sind sie schlecht bewaffnet, während die gegen sie entsandte Expedition mit ausgeweiteten Waffen ausgerüstet ist.

## Tagesneuigkeiten.

— (Muttermutter.) Von Tegetthoff und seiner Mutter erzählt die „Österreichische Rundschau“ in einem die Schlacht bei Lissa“ behandelnden Aufsatz aus dem Nachlaß Johannes Biegler folgenden schönen Zug: Nach dem Siege bei Lissa war die Mutter des Admirals aus Graz gekommen, um nach seiner neuesten Tat den geliebten Sohn zu begrüßen. Nun war es merkwürdig und rührend zugleich, wie sie an deßen Seite durch die Kolonnen der Schiffe fuhr und von jedem Bord die Matrosen schrien: „Ecco la madre del sior ammiraglio! La madre del sior Teghetoffe!“ Dann ließen sie ohne Befehl an den Wanten hinauf auf die Räaen und schrien hurra, ohne Befehl, aus vollem Herzen und immer von neuem: „Eviva la madre del sior Teghetoffe!“ Sie sah im Boote, auf dem Admiralschiff und überall während ihres Aufenthaltes in Triest die Ehrerbietung und Liebe, welche man ihrem ruhmgekrönten Sohne entgegentrug, und oft glänzten Tränen in ihrem Auge, aber es waren Tränen der Freude über ihn. Doch er, anspruchlos wie immer, erkam sie nicht als solche und sagte einmal in liebenswürdiger Einfalt zu einem Freunde: „Ich weiß nicht, warum meine Mutter immer weint, so oft sie mich sieht.“

— (Die Rassenunterschiede der menschlichen Kopfhaare) beleuchtet J. Frédéric in der Zeitschrift für Morph. und Anthropol., woraus der „Globus“ folgendes entnimmt: Zwischen der Form, bezw. Krümmung des Follikels und der Form der freien Haare besteht eine bestimmte Beziehung. Auf der einen Seite haben wir die typisch gekrümmten Follikel der Wollhaarigen, aus denen spiralförmig gewundene Haare entstehen, auf der anderen die geraden oder nur wenig gekrümmten Follikel der Schlicht- und Wellhaarigen, aus denen straffe oder leicht gewellte Haare austreten. Außer der allgemeinen Gestalt des Follikels kommen für die Krümmung der freien Haare noch andere Momente in Be-

treppe stehen. Er sah ungemein gelassen, fast gleichgültig aus. Daß er eben vom Hausboden herunterkam, wo er in unruhiger Spannung mit dem Fernglas nach dem Wagen ausgespäht hatte, konnte Ilse freilich nicht wissen.

„Lieber Vater, hier bringe ich dir meine Ilse“, sagte Roland.

Der Alte verbeugte sich steif und streckte die Hand aus.

„Guten Tag. Das ist ja hübsch, daß Sie mich alten Mann so bald besuchen“, sagte er ohne Wärme.

Ein richtiges Gefühl trieb Ilse, seiner Strifheit nicht in gleicher Weise zu begegnen.

„Wenn Sie mich als Tochter annehmen, möchten Sie mich dann nicht auch so anreden?“ fragte sie in gewinnendem Ton.

Die hellen, faltscharfen Augen prüften das anmutige Gesicht unter dem weißen Matrosenhut mit der Vorsicht des Bauern, der einen Handel abschließt, dann wurde der Ausdruck der wetterharten Züge wesentlich freundlicher.

„Gut, dann also du‘, aber ich nehme dabei an, daß du mich Vater nennen wirst.“

Ilse lächelte.

„Gewiß, sehr gerne. Ich habe seit zehn Jahren keinen Vater mehr.“

„Auch keine Mutter?“

„Nein.“

„Armes Ding.“

Das klang schon ganz anders, als die steife Begrüßungsrede. Durch eine Handbewegung nötigte er Ilse zum Eintreten; als sie anmutig an ihm vorüberglitt, tippte er ihr gutmütig auf die Schulter.

Also Waise war sie. Da mußte man schon ein bißchen nett mit ihr sein. Der Umstand brachte ihm die

neue Schwiegertochter um vieles näher; er fühlte die Möglichkeit, mit der Wahl seines Sohnes, an der er so manches auszusezen gehabt, sich auszusöhnen.

Auf der großen Diele stand erwartungsvoll ein älterliches, haussüttlich ausschendes Wesen, das Ilse als Tante Zette vorgestellt wurde, die Schwester des Hausherrn, die ihm seit der Verheiratung der jüngsten Tochter den Haushalt führte.

Linkisch und schüchtern erbot sie sich, Ilse ihr Zimmer zu zeigen. Obgleich das junge Mädchen sich mit absichtlicher Einfachheit gekleidet hatte, wirkte ihre Erscheinung in dieser Umgebung und im Verein mit der Gewandtheit ihres Wesens, dennoch beinahe auffällig elegant.

Anstatt aufzutreten, wurde Zette immer bekannter und spielte krampfhaft mit den Quasten ihrer seidenen Sonntagschürze, während sie zusah, wie Ilse ihr Necessaire auspackte, um ihre Frisur zu ordnen, diese gebauschte, moderne Frisur, die der Besitzerin des glattesten, pomadisiertesten Scheitels förmlich extravagant vorkam.

Da nicht viel mehr als „ja“ und „nein“ aus ihr herauszubekommen war, beeilte sich Ilse, um das Alleinsein, das der alten Dame so offensichtlich auf die Nerven fiel, abzukürzen.

Sobald sie unten erschien, ging man zu Tisch. Das Abendbrot für die Gäste war schon gerüstet und von verblüffender Fülle. „Als ob eine Schwadron Dragoner erwartet würde,“ dachte Ilse belustigt.

Alles war tadellos in derkräftiger Manier zubereitet.

„Lieber mal öfter essen, aber dann gut, heißt’s bei uns zu Lande,“ sagte der alte Brekenfeld schmunzelnd.

tracht, so die Querschnittsform und die Dichte der Haare, hygroskopische und andere physikalische Eigenarten, wie die Art und Menge der Talg- und Schweißsekretion. Die Haare stehen bei allen Rassen in Gruppen von zwei bis fünf Haaren, solche von sechs bis sieben sind selten, kommen aber immerhin vor. Am häufigsten sind Zweier- und Dreiergruppen. Der für viele Wollhaare charakteristische Büschelstand der Kopfhaare wird nicht durch ein engeres Zusammenstehen der Haargruppen im Bereich der Büschel bedingt, sondern auch bei den Büschelhaarigen sind die Gruppen gleichmäßig über den Kopf zerstreut. Die ein Büschel zusammensetzenden Haare treten alle mit gleicher Krümmungsrichtung aus der Haut. Bei den Schlicht- und Wellhaarigen sind die Haarwurzeln alle in bestimmten Richtungslinien angeordnet, d. h. sie konvergieren alle nach dem oder den Kopfwirbeln; nur bei Ulotrichen ist die Krümmungsrichtung der austretenden Haare sehr verschieden, nur die ein Büschel zusammensetzenden Haare treten mit gleicher Richtung aus, in einem benachbarten ist die Richtung häufig ganz anders.

— (Ein Dorf verschwunden.) Aus Berlin, 17. d., meldet man: Über eine entsetzliche Katastrophe, die sich im Kaukasus im Kreise Telen ereignet hat, wird dem „Tageblatt“ aus Petersburg berichtet: Das kleine Dorf Kwareli am Südabhang des kaukasischen Berggründens ist das Opfer einer Naturkatastrophe geworden. Es lag am Fuße von drei Bergen, die sich oben zu einem Kessel vereinigen, in dem sich Regenwasser ansammelt, das unter normalen Verhältnissen teils verdunstet, teils langsam zu Tal sinkt. In letzter Zeit niedergegangene Platzregen hatten den Kessel derart überfüllt, daß eine seiner Wände riss und sich die ganze Wassermenge, Schmutz, Schlamm und Steine gegen das Dorf wälzten, das in wenigen Augenblicken vom Erdboden verschwand. Einige der durch das Wasser überraschten Bewohner machten wohl den Versuch, sich zu retten, es war aber vergeblich. Die Flut riß alles vor sich nieder und begrub mehr als 200 Menschen in wenigen Minuten. Nur wenige abseits von der niedergehenden Lawine wohnende Bauern sind gerettet. Sie arbeiteten an der Bergung der vielen Leichen. Auch einige lebende Personen wurden aus dem Schlamm hervorgegraben, doch nur ganz vereinzelt.

— (Sechsfacher Mord.) Im serbischen Dorfe Gostonoce ereignete sich ein sechsfacher Mord. Ein gewisser Nikolic, der erst vor einem Jahre aus dem Gefängnis entlassen worden war, ermordete seinen Bruder, dessen Frau, deren erwachsenen Sohn, seinen Arbeitgeber und dessen zwei Töchter. Bruder, Schwägerin und Neffen hatte er einzeln in den Wald gelockt, wo er sie mit einer Hölle erschlug. Seinen Arbeitgeber und dessen zwei Töchter hatte er im Hause ermordet. Nach diesen schrecklichen Bluttaten

Man konnte nicht behaupten, daß das Essen, diese einzige Möglichkeit, Leib und Seele zusammenzuhalten, hier nicht mit gebührender Wichtigkeit behandelt würde.

Dann und wann versuchte der Alte Ilse Teller nach eigenem Gutdünken zu füllen. Er stand offenbar unter dem Eindruck, daß eine Großstädterin an so viele und gute Dinge nicht gewöhnt sei. Das verursachte ihm eine harmlose Genugtuung.

„Genier' dich nur nicht, Kind, es ist ja alles reichlich da,“ sagte er wohlwollend.

Genötigt wurde überhaupt sehr viel, und sämtliche Schüsseln immer wieder, im Stil des redlichen Pfarrers von Grünau angepreisen. Die schüchterne Tante Fette wurde dabei ordentlich bereit, fast schwörenlang ihre Stimme.

„Ilzing, Kind, so ist doch.“

Im übrigen drehte das Gespräch sich größtenteils um Landwirtschaftliches. Roland hatte gleich gesehen, daß neue Kutschpferde angeschafft worden waren. Er erkundigte sich nach ihren Eigenschaften, sowie nach den Schädeln der alten, und beides wurde ihm mit vieler Gründlichkeit berichtet. Der Medizinalrat in der nächsten Stadt hatte sie erstanden.

„Ich hab' ihm gesagt, er soll mir man nie damit vor's Haus gefahren kommen,“ lachte der Alte, „ich träfe ihn lieber im Roten Adler' oder sonstwie am dritten Ort.“

„Vater hält nämlich absolut nichts von der ärztlichen Kunst,“ erklärte Roland.

„Nee, wahrhaftig, daß tue ich nicht. Wer gesund werden soll, wird's auch ohne Doktor, wenn er ins Bett friert und gehörig schwitzen. Wozu erst noch Doktor und Apotheker ein schönes Stück Geld in den Hals werfen,“ meinte der Alte mit der Überlegenheit des allezeit Gesunden.

Dann kam die Rede natürlich auf die Erträge von Hafer und Roggen.

„Baust du nicht auch Weizen?“ fragte Ilse höf-

licher, im gutgemeinten Bestreben, wenigstens eine Frage zur Unterhaltung beizusteuern.

Der Alte lachte laut auf.

„In dem Boden hier? Daß der viel zu leicht ist, sieht ja schon ein Kind, wenn er auch Gottlob noch lange nicht so leicht ist, wie der auf den Nachbargütern. Zu dem Drusenower sag' ich immer, bei Sturm muß er sich vorsehen, daß ihm sein ganzer Acker nicht abreift.“

„Das hat dir der Drusenower seinerzeit auch schön übel genommen, Vater,“ lachte Roland.

„So? Denn lasz ihn man. Ich hab'n breiten Buckel. Wenn er nicht mal 'n Scherz vertragen kann — — —“

Dann kam der Klee an die Reihe, die Nachmahl und die Jagd. Der schwierigen Entwässerung einer gewissen Wiese, die der vielversprechende Name „Teufelswieje“ zierte, wurde besonders eingehend gedacht. Das Thema schien unerschöpflich.

Endlich suchte Roland den Strom einzudämmen.

„Wir nehmen nicht viel Rücksicht auf Ilse, Vater. Für sie sind dies lauter böhmische Dörfer.“

„Dann muß sie sie kennen lernen,“ sagte der Alte seelenruhig. „Es kann ihr nicht schaden, wenn sie einmal merkt, unter wieviel Müh' und Not das liebe Brot zustande kommt. Unter Landleuten ist das nicht anders.“

„Ich bitte dich, Vater,“ sagte Ilse liebenswürdig, — sie sprach das Wort ohne Stocken aus und der Alte schmunzelte befriedigt. „In allen Kreisen spricht man von dem, was der Beruf so mit sich bringt. Das ist ja selbstverständlich. Du solltest mal erst die Fachsimpolei unter uns Künstlern hören — ich sage dir —“

Das Schmunzeln auf dem Gesicht des Alten erlosch.

„Roland wird dir gesagt haben, daß ich Sängerin bin“, fuhr sie unbefangen fort.

(Fortsetzung folgt.)

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Militärisches.) Der Oberleutnant Gustav Pawlich Edler von Pfauenthal des Infanterieregiments Nr. 17 wird mit 1. Oktober zum Personaladjutanten des mit der Führung des 13. Korpskommandos betrauten Feldmarschall-Deutschlands Rudolf Edlen von Chavanne ernannt. Ernannt werden zu Assistenzanzt-Stellvertretern anlässlich der Ableistung der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes die Einjährig-Freiwilligen Mediziner, Doktoren der gesamten Heilkunde: beim Garnisonsspital Nr. 1 in Wien: Rudolf Uhlig des Infanterieregiments Nr. 7 und Reinhold Schwarz des Infanterieregiments Nr. 17; beim Garnisonsspital Nr. 7 in Graz: Leopold Pawlicki des Infanterieregiments Nr. 7 und Ewald Möller des Infanterieregiments Nr. 17; beim Garnisonsspital Nr. 8 in Laibach: Gustav Leinberger des Infanterieregiments Nr. 7 und Josef Buch des Infanterieregiments Nr. 27; beim Garnisonsspital Nr. 9 in Triest: Johann Rathkolb und Emmerich Rehniček, beide des Infanterieregiments Nr. 7, dann Rudolf Föndi des 3. Regiments der Tiroler Kaiserjäger. Transferiert werden: die Militär-Baurechnungsoffiziale zweiter Klasse Franz Hubeny der Geniedirektion in Brixen und Franz Sieber der Militärbaubteilung des 3. Korps gegenseitig; der Leutnant Johann Galli des Infanterieregiments Nr. 27 zum Militärgeographischen Institut bei Überkomplettführung im Regemente. In die Reserve überetzt wurde der Oberleutnant Friedrich Graf Neuhaus et St. Mauro des Infanterieregiments Nr. 7 (Aufenthaltsort Schloß Tarrafach bei St. Paul). Mit Wartegebühr beurlaubt wird der Oberleutnant Oskar Kunert Edl. von Kunertsfeld des Divisionsartillerieregiments Nr. 31 auf 6 Monate (Urlaubsort Triest). In den Ruhestand wird versetzt der Oberleutnant Robert Baumg des Infanterieregiments Nr. 94, als invalid, auch zu jedem Landsturmdienste ungeeignet (Domizil Dobroškava, Krain). Leutnant Friedrich Wallisch des Divisionsartillerieregiments Nr. 7 wurde in den, mit 1. Oktober 1906 beginnenden Feuerwerksmeisterschaften einberufen.

— (Aufklebungen bildlicher Darstellungen auf Paketen, Postbegleitadressen und Postanweisungen.) Zufolge Handelsministerial-Erlasses vom 30. August d. J. ist im inländischen Verkehre gestattet, auf Paketen (mit Ausnahme solcher, die Geld, Wertpapiere oder Preziosen enthalten), ferner auf Postbegleitadressen und Postanweisungen Aufklebungen bildlicher Darstellungen anzubringen. Sie müssen sich wie die Aufklebungen auf Briefsendungen von den Brief- und Stempelmarken in Form, Farbe und sonstiger Ausstattung auffällig unterscheiden und mit der ganzen Fläche befestigt sein. Auf Paketen ist die Anbringung nur insoweit gestattet, als dadurch die Deutlichkeit der Adresse nicht leidet und die Anbringung der postamtlichen Klebezettel und Vormerke keinen Eintrag erfährt. Bei Postbegleitadressen und Postanweisungen sind solche Aufklebungen nur auf dem für die schriftlichen Mitteilungen bestimmten Raum in einer Größe zulässig, die über diesen Raum nicht hinausreicht; wenn sie auf der Vorderseite angebracht werden, muß Platz für die Adresse des Absenders bleiben.

— (Die Wünsche der Steueramtsbeamten.) Das „Grazer Tagblatt“ berichtet: Anlässlich der diesjährigen Hauptversammlung des Verbandes der Vereine der f. f. Steueramtsbeamten Österreichs haben die Verbandsleitung und die Delegierten der Kronlandsvereine unter Führung des Verbandsobmannes f. f. Steueramtsbeamten Joseph Nobile Dovara auch im Finanzministerium vorgesprochen. Gelegentlich des Empfangs bei dem Herrn Finanzminister am 17. d. M. hat dieser nach Anhörung der vorgebrachten Wünsche wegen Verbesserung der Avancementsverhältnisse seine längere Ausführung mit den Worten geschlossen: „In nicht ferner Zeit werden Ihre Wünsche in weitergehendem Maße, als Sie es erwarten, in Erfüllung gehen, und es wird dies demnächst publiziert werden.“ Auf den vorgebrachten Wunsch, daß als Erfordernis für den Eintritt in den steueramtlichen Dienst die Absolvierung einer vollständigen Mittelschule verlangt werden möge, verlieh der Minister der Meinung Ausdruck, daß bei der vorhandenen Überproduktion an absolvierten Mittelschülern der Erfüllung dieser Bitte in der Zukunft keine besondere Schwierigkeit entgegenstehen dürfte.

— (Von der Karawankenbahn.) Aus Triest wird gemeldet: Mit Rücksicht auf die Belastigung durch den Rauch auf der neuen Bahnlinie Klagenfurt-Görz wird von der Staatsbahndirektion Triest ein Projekt erwogen, die Wasserkräfte der

beiden Savearme zum elektrischen Betriebe der neuen Linie auszunützen. Die Kosten der Betriebsumwandlung sind auf 15 Millionen Kronen veranschlagt. Mit den beteiligten Gemeinden wurden die Verhandlungen bereits eingeleitet.

(Regelung des Straßenverkehrs.) Seit der Zunahme des Automobilverkehrs hat der Mangel einheitlicher Normen über die Art des Ausweichens und Vorfahrens der Fuhrwerke und über die Kennzeichnung geschlossener Mauschränke zur Nachtzeit mehrfach Anlaß zu Unglücksfällen und schweren Störungen des Straßenverkehrs geboten. Zur Herstellung gleichförmiger Vorschriften in der angedeuteten Richtung bedarf es vor allem der Änderung, bzw. Ergänzung einer Reihe von Landesgesetzen. Das Ministerium des Innern hat deshalb zunächst die erforderlichen Schritte zur Vorbereitung entsprechender legislativer Maßnahmen im Wege des Einvernehmens mit den betreffenden Landes-Ausschüssen eingeleitet.

(Fünfzigjähriges Priesterjubiläum.) Herr P. Thaddäus Gregorić, Franziskanerordenspriester in Laibach, feiert morgen sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum. In früheren Jahren entfaltete er eine rege Tätigkeit; in der letzten Zeit aber ist er durch ein hartnäckiges Gichtleiden in der Ausübung seines geistlichen Berufes behindert und hat seit Ostern v. J. seine Zelle nahezu nicht mehr verlassen. Doch läuft er noch täglich um 5 Uhr früh in der Klosterkapelle die hl. Messe und wird da selbst auch morgen seine Sekundiz zu der genannten Stunde in aller Stille begehen.

(Leichenbegängnis.) Gestern nachmittag um 4 Uhr fand vom hiesigen Garnisonsspital aus das Leichenbegängnis des im Dienste auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen Gendarmen Titularpostenführers Franz Kordić unter militärischen Ehren und bei sehr zahlreicher Beteiligung statt. Dem mit prachtvollen Kränzen geschmückten Sarge folgten nach den bedauernswerten Eltern des Dahingeschiedenen Herr Landespräsident Theodor Schwartz, Herr Oberst und Landesgendarmeriekommmandant Rudolf Kiedling mit sämtlichen in Laibach stationierten Herren Gendarmerie-Offizieren, der Präsidial-Vorstand Herr Landesregierungsrat Wilhelm Haas, der Leiter der Bezirkshauptmannschaft Laibach Herr Landesregierungsrat Dr. v. Gron, mehrere Herren Oberoffiziere der Garnison, überaus zahlreiche, teilweise von weit herbeigeeilte Kameraden des Verstorbenen, viele Unteroffiziere der hiesigen Truppenkörper und sonstige Leidtragende. Die erhebende Leichenfeier bewies, wie vieler Sympathien sich der Verstorbene erfreute und wie regen Anteil weite Kreise an dem traurigen Schicksal dieses braven und tüchtigen Angehörigen unserer ausgezeichneten Gendarmerie nahmen. Ehre seinem Andenken!

(Todesfall.) Am 15. d. M. starb in Großgabern nach langer Krankheit die Lehrerin Fräulein Emma Bajec im 24. Lebensjahre. Sie war eine Tochter des Herrn Oberlehrers Josef Bajec und war zuletzt in Seisenberg als Lehrerin tätig. Früher hatte sie in Jara vas und Griblje gedient; hier holte sie sich den Keim der Krankheit, da diese Schule eine einklassige ist und über 200 Kinder zu unterrichten waren. — Das am 17. d. M. erfolgte Leichenbegängnis zeigte deutlich von der Wertschätzung, welche man der Verbliebenen entgegenbrachte, da sich, außer 25 Kollegen und Kolleginnen aus dem Rudolfswerter und Littauer Bezirke, eine große Zahl Leidtragender aus allen Schichten der Bevölkerung hiezu eingefunden hatte. Als Vertreter des Bezirksschulrates war Herr Bezirksschulinspektor Josef Turčić aus Rudolfsdorf anwesend. Den Kondukt führte unter Assistenz zweier Geistlicher Herr Pfarrer Bidergar aus St. Veit bei Sittich; beim Hause und auf dem Friedhofe sang die Lehrerschaft ergreifende Trauerlieder und Herr Oberlehrer Franz Potokar aus St. Lorenz widmete ihr einen tiefempfundenen Nachruf. S.

(Ein gewalttätiger Selbstmordkandidat.) Vorgestern nachmittag wurde in eine Branntweinschenke an der Unterkrainer Straße ein Sicherheitswachmann gerufen, um den 56jährigen Schuhmacher W. P., der sich in seiner Trunkenheit mit einem Revolver entleben wollte, zu entfernen. Der Schuhmacher hatte sich nach dem Tode seiner Frau dem Trunk ergeben und schon einmal einen Selbstmordversuch. Als ihn der Wachmann über die Karlstadtbrücke führte, wollte er sich in den Gruberkanal stürzen, sodann nahm er seine Taschenuhr und sein Geld aus der Tasche und warf beides weg. Auch benahm er sich so renitent, daß er geschlossen werden mußte. Unter Zöhlen und Schreien der Strafenzugend wurde endlich der Selbstmordkandidat in den Arrest abgeführt. — Der Schuhmacher hatte den letzten Tag seines Lebens vorgestern in der Branntwein-

schenke beschließen wollen. Seine Ersparnisse im Betrage von 60 K, die er dort aufbewahrt hatte, verlangte er zurück. Um leichter aus dieser Welt zu scheiden, trank er sich einen Stausch an, machte sein Testament, zahlte seinen Zeugen zwei Liter Wein und kaufte sich endlich die Mordwaffe.

\* (Schneepferde.) Als gestern nachmittag die zwei Knechte des Spediteurs Ranzinger einige Gepäckstücke in ein Haus an der Erjavcesträße trugen, wurden die Pferde scheu und rannten durch Gradisče über den Kongressplatz in die Schellenburggasse, wo sie von einem Sicherheitswachmann angehalten wurden.

— (Wegbau Tarvis-Manharttütte.) Die „Mitteilungen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines“ berichten: Die ermüdende, lange Straßewanderung über Raibl und den Predilpass zur Manharttütte ist nunmehr durch die Föllendung des Wegbaues über die Römerscharte für die Besucher der Manharttütte erspart und es tritt an deren Stelle ein anregender Steig durch ein herrliches Hochgebirgstal. Die Wegbezeichnung beginnt südlich vom Bahnhofe Tarvis, wo der Fußweg nach dem Orte Tarvis die Bahn überquert und auch ein Fußsteig in die schöne Schlitzschlucht führt. Diese wird auf der Eisenbahnbrücke überquert; dann führt der Weg durch den Ort Kreut in das großartige Römental zur Moritschalpe, von da links zum Aiblboden und nun wieder rechts zur Römerscharte und über diese zur Manharttütte, von wo ein gleichfalls markierter Weg auf die Manhartspitze führt. Vom Bahnhofe Tarvis bis zur Hütte benötigt man gute 5 Stunden; da kein Gasthaus am Wege liegt, empfiehlt es sich, etwas Proviant mitzunehmen. Trinkwasser ist zu finden. Der ganze Weg ist gut markiert und mit Stiften, Seilen und Stufen versichert, so daß er für nicht allzusehr dem Schwindelgefühl untrivorene Bergwanderer als eine äußerst lohnende Tour zu empfehlen ist.

\* (Ein Opfer des Alkohols.) Gestern vormittags wurde auf dem Heuboden des Hauses Nr. 7 in der Starungasse der 36jährige Taglöhner Franz Bokavšek, ein bekannter Branntweintrinker und Raufbold, tot aufgefunden. Er war infolge übermäßigen Alkoholgenusses einem Schlaganfall erlegen. Die an Ort und Stelle erschienene Polizeikommission ließ die bereits erstarnte Leiche auf den Friedhof überführen.

— (Aus Reinfritz) wird uns gemeldet: Am 16. d. M. berief der bekannte Imker Herr Michael Brbić, Oberlehrer in Sodražica, die Mitglieder des „Čebelarsko društvo“ zu einer Zusammenkunft in Reinfritz, um über die durch rationelle Bienenzucht zu erzielenden Einkünfte zu sprechen. Zu diesem Zwecke brachte er mehrere Maschinen mit, so eine zum Kochen des Wachs aus minderwertigen Waben — reine werden nicht geschmolzen, sondern wieder in den Bienenstock gesetzt — eine Honigschleudermaschine, die statt der unpraktischen alten Honigpresse in Verwendung kam, und Werkzeuge, mit denen künstliche Waben erzeugt werden können. Leider war das Wetter so ungünstig, daß sich nur wenige Imker einfanden, weshalb die praktischen Demonstrationen auf eine günstigere Zeit verlegt werden mußten. Dafür aber erläuterte Herr Oberlehrer Brbić die Überwinterung der Bienen in sehr überzeugender und anschaulicher Weise. — In demselben Tage abends veranstaltete die hiesige Čitalnica im Hotel Arko eine Aufführung des Lustspiels „Kinematograph“, die sich seitens des zahlreichen Publikums großen Beifalles zu erfreuen hatte. Um den Erfolg machten sich die Fräulein Murgel und Vink sowie die beiden Fräulein Podboj, ferner die Herren Jenko, Špende, Toporiš, Zupanič und Burger verdient. sk.

— (Ein neues Touristenhaus.) Man schreibt aus Klagenfurt: Sonntag, den 16. d., fand die feierliche Eröffnung der Klagenfurter Hütte auf der Matschacher Alm am Fuße des Stol durch den Gau „Karawanken“ der Sektion Klagenfurt des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines, und zwar unter großer Beteiligung statt. Die Eröffnungsansprache hielt der Gauobmann Direktor Ludwig Zahne, nach ihm feierten die neueste alpine Schöpfung Vertreter mehrerer Alpenvereinsektionen sowie der umliegenden Orte. Leider hatte sich schon in den Vormittagsstunden Regen eingestellt, der immer heftiger wurde und gegen Abend in Schnee überging. — Die Klagenfurter Hütte ist von der Station Feistritz in vier Stunden auf gutem Wege zu erreichen und bleibt bis letzten September bewirtschaftet.

— (Typhuserkrankungen in einer Kaserne.) Aus Graz, 19. d., wird gemeldet: In der hiesigen Dreihackenkaserne sind vier Mann des 3. Bataillons des Infanterieregiments Nr. 27 an Typhus erkrankt. Es wurden alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um die Weiterverbreitung der Krankheit zu hindern. Der gesamten Mannschaft wurde der

freie Ausgang bis auf weiteres verboten. Auch wurde das dritte Bataillon von dem auswärtigen Wachdienst entbunden. In der Kaserne sind außer dem Bataillon noch eine Batterie des dritten Körpersartillerie-Regiments und die Husbeschlagschule untergebracht.

— (Die Laibacher Vereinskapelle) veranstaltet heute abend im Salon des Restaurants „Zum Löwen“, Maria-Theresia-Straße, ein Mitgliederkonzert. Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 40 h.

\* (Diebstahl.) Vorgestern nacht wurde der Magd Anna Drosenig in einem Einkehrgästehaus in der Bahnhofsgasse ein Geldbetrag von 20 K entwendet.

\* (Verloren) wurde eine schwarzeboa und ein Geldbetrag von 10 K.

\* (Gefunden) wurden zwei Geldtäschchen mit kleineren Geldbeträgen.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Slovenski Učitelj.) Inhalt der 9. Nummer: 1.) Zwietracht in der Familie. 2.) Das Schulwesen auf dem dritten slovenischen Katholikentage. 3.) Der Katholikentag und die liberale Lehrerschaft. 4.) Die neue Unterrichtsordnung. 5.) Literatur. 6.) Schulnachrichten. 7.) Misszellen.

— (Popotnik.) Inhalt der 9. Nummer: 1.) A. Požegar: Lüge und Wahrheit. 2.) Dr. Z. Bižjak: Über das ästhetische Deflamieren in der Volkschule. 3.) Dr. Sloboda: Die individuelle Seite der Erziehung und des Unterrichtes in der Volkschule. 4.) Fr. Kocbek und M. Z. Merat: Vom I. internationalen Kongresse für Schulhygiene in Nürnberg im Jahre 1904. 5.) A. Mašlo: Über die Art und den Umfang des Handfertigkeitsunterrichtes für Knaben an Volkschulen. 6.) Iv. Segala: Pädagogische Streiflichter. 7.) Literaturbericht. 8.) Umschau (Feuilleton, Pädagogische Nachlese, Chronik).

## Telegramme des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 20. September. Der Statthalter von Mähren Graf Bierotin wurde auf eigenes Ansuchen unter dem Ausdruck voller Anerkennung für geleistete ausgezeichnete Dienste in den dauernden Ruhestand übernommen.

## Der Wahlreformausschuß.

Wien, 19. September. Abg. Wassilko beantragt mit Rücksicht auf die Schädigung der Ruthenen durch den in der letzten Sitzung angenommenen Antrag Starzyński, wonach in Galizien Wahlorte mit 1500 oder weniger Einwohnern zu Gruppenwahlorten vereinigt werden können, wodurch die Ruthenen drei bis vier Mandate verlieren würden, die Reassimierung dieses Absatzes des § 3. Nach kurzer Debatte wurde der Reassimierungsantrag mit 17 gegen 16 Stimmen abgelehnt. § 4 der Reichsrats-Wahlordnung, welcher von der Wahlberechtigung handelt, wurde unverändert angenommen. Beim § 5 beantragt Tollinger mit Rücksicht auf einen angekündigten, das Pluralwahlrecht beinhaltenden Antrag, die vorläufige Vertagung der Beratung dieses Paragraphen, bis die Klubs zur konkreten Formulierung der auf die Einführung des Pluralwahlrechtes bezüglichen Anträge Stellung genommen haben. Der Antrag Tollinger, welcher von den Abgeordneten Adler und Susterić energisch bekämpft, vom Abgeordneten Pastor unterstützt wurde, gelangte mit 21 gegen 10 Stimmen zur Annahme. Der Ausschuß begann hierauf die Verhandlung des § 6, welcher die Ausübung des Wahlrechtes betrifft. Dieser Paragraph wurde gemäß dem Regierungsentwurfe, unter Erjezung des Wortes „Hauptniederlassung“ durch das Wort „Hauptwohnsitz“, mit dem Zusatzantrage des Abg. Dr. v. Grabmayr angenommen, wonach falls bei Wählern mit mehreren Wohnsitzen eine Entscheidung über den Ort, wo das Wahlrecht auszuüben ist, nicht getroffen werden könnte und dem Wahlberechtigten die Wahl des Wohnsitzes, an welchem er das Wahlrecht ausüben will, überlassen bleiben soll. § 7 wurde unverändert angenommen.

## Das französische Trennungsgesetz.

Paris, 19. September. Der Hirtenbrief der französischen Kardinäle, Erzbischöfe und Bischofe protestiert auch gegen die Behauptung, daß der Papst und das Episkopat das Trennungsgesetz aus Haß gegen die Republik abgelehnt hätten und erklärt, daß, falls es gegen den Willen des Papstes versucht werden sollte, Kultusvereinigungen zu bilden, die nur dem Namen nach katholisch sein sollten, kein Katholik unter welchem Vorwande immer in dieselben eintreten

würde. Der Hirtenbrief schließt: „Wir wollen noch hoffen, daß Frankreich der Religionenkrieg erspart werden wird. Die Katholiken verlangen nur, daß ihnen für die Ausübung ihrer Religion nicht eine ihrem Gewissen zuwiderlaufende Konstitution aufgedrängt wird.“ Die erforderlichen Weisungen betreffs der Organisierung des Kultes würden den Katholiken rechtzeitig nach Maßgabe der eintretenden Eventualitäten zugehen.

### Die Unterseeboote.

Paris, 19. September. Nach einer Meldung des „Matin“ hob Admiral Fournier in seinem Berichte über die letzten Mittelmeermanöver die große Wirksamkeit der Unterseeboote hervor. Er empfiehlt die Erbauung einer möglichst großen Zahl von Offensiv-Unterseebooten mit großem Aktionsradius, da sie eine wirksame Unterstützung der Schlachtschiffe für den Küstentrich bilden. Dem gleichen Blatte zufolge sind 48 neue Unterseeboote großen Tonnengehaltes teils im Bau begonnen, teils bevorstehend.

### Der Tsunami in Hongkong.

Manila, 19. September. Die letzten Nachrichten aus Hongkong stellen fest, daß infolge des Tsunamis an tausend Menschen ums Leben gekommen sind. Zwölf Schiffe sind gesunken, 24 gestrandet, sieben wurden beschädigt. Von den Fahrzeugen der Einheimischen ist die Hälfte gesunken. Die Verladungen sind wegen Mangels an Lüterschiffen ins Stocken geraten.

### Ein russisch-japanischer Zwischenfall.

London, 19. September. Die Blätter veröffentlichten ein Telegramm aus New York, wonach ein russisches Zollschiff etwa sechs japanische Schiffe überraschte, die an der Küste von Kamtschatka fischten. Es entpann sich ein verzweifelter Kampf, in dessen Verlauf auf beiden Seiten mehrere Personen getötet oder verwundet wurden. Die Japaner erreichten schließlich ihre Schiffe wieder und entkamen. Im ganzen zählt man bei den Russen 19 Tote, darunter einen Offizier, bei den Japanern 12 Tote.

### Wolkenbruch.

Madrid, 19. September. Über Barcelona ist ein heftiger Wolkenbruch niedergegangen. Zahlreiche Häuser stehen unter Wasser, mehrere sind eingestürzt.

## Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 19. September 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
<b>Pfandbriefe etc.</b>													
Einheitliche Rente:													
Rent. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse	95·85	99·05	Böh. Westbahn, Em. 1895, 400 Kronen 4%	99·45	100·45	Bodenfr., allg. östl. in 50 Fr. 4%	99-	99·45	Türk. E.-B.-Anl. Brüm.-Öblig.	180·90	161·90	Österr.-ung. Bank 1400 Kronen	1768-
dette (Jän.-Juli) per Kasse	98·80	99-	(Elisabethbahn 600 und 3000 M. 4 ab 10%)	116·36	117·50	Böh. Hypothekenbank verl. 4%	99·50	100-	dette per Kasse	160·50	161·50	Unionbank 200 fl.	552·50
- 4 2/3 % d. W. Renten (Febr.-Aug.) per Kasse	100-	100·20	(Elisabethbahn 400 und 2000 M. 4%)	117·20	118·20	Central-Bod.-Kred.-Bl., österr.	45 J. verl. 4 1/2%	101·25	Central-Bod.-Kred.-Bl., österr.	503-	514·50	Berfehlsbank, allg., 140 fl.	340-
- 4 2/3 % d. W. Silber (April-Okt.) per Kasse	99·95	100·15	Franz-Josef-Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	99·50	100·50	Kred.-Instl., österr., i. Verl. Int.	65 J. verl. 4 1/2%	99·80	Kred.-Instl., österr., i. Verl. Int.	91-	98-	Industrie-Gesellschaften.	
1860er Staatsloste 500 fl. 4 %	157·20	159·20	Vandeb. d. k. k. Gesetz und Landesb. d. k. k. Gesetz und	98·55	99·55	Aussig.-Tepl. Eisenb. 500 fl.	2492-	2500-	Bauget., allg. österr., 100 fl.	150-	150·50	Brüder Hohenberg-B. Ges. 100 fl.	728-
1860er " 100 fl. 4 %	215-	220-	Lobom. 57 1/2 J. rückg. 4%	99-	99-	Böh. Hypothekenbank verl. 4%	99·95	100-	Rödbahn 150 fl.	728-	730·80	Eisenbahn-L. Leihg., erste, 100 fl.	207-
1864er " 100 fl. 275-	275-	277-	Mähr. Hypothekenbank verl. 4%	99·40	100·40	R.-österr. Landes-Hyp.-Anl. 4%	99·70	100·70	Büchtelehrer Elb. 500 fl. K.W.	995-	3005-	Elbmühl., Papierf. u. B.G.	178·25
1864er " 50 fl. 275-	275-	277-	ung. galiz. Bahn 200 fl. S. 5%	112·25	113·25	dette infl. 2% Br. verl. 31/2%	92·50	93·50	dette (lit. B.) 200 fl. per Ult.	1139-	1141-	Gleit. Gei., allg. österr., 200 fl.	457-
Borsalberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	99·30	100·30	dette (St.) Schüdl. verl. 3 1/2%	99·30	100·30	Donau - Danubiusfahrt - Gel.	99·50	100·60	dette (lit. B.) 400 fl. per Ult.	594-	596-	Hirtenberger Patr., Bündh. u.	
Bom.-Pfandbr. à 120 fl. 5 %	289·25	291·25	dette verl. 4%	99·60	100·60	1. I. I. priv. 500 fl. K.W.	1050-	1056-	Met.-Fabrik 400 fl. per K.	1148-	1158-	Met.-Fabrik 400 fl. per K.	1148-
<b>Staatschuld d. i. Reichs-estate vertretenen König-reiche und Länder.</b>													
4% ung. Goldrente per Kasse	116·70	116·90	Spart. 1. östl. 80 J. verl. 4%	100·65	—	Gelehrd. 200 fl. S.	566-	567-	Lieflinger Brauerei 100 fl.	302-	304·50	Lieflinger Brauerei 100 fl.	302-
4% ung. Rente in Kronenw. 4%	99·10	99·30	Spart. 1. östl. 80 J. verl. 4%	100·65	—	Gold, österr., Triesl. 500fl. K.W.	451-	453-	Montan-Gießlisch., österr.-alpine	608·85	604·85	Montan-Gießlisch., österr.-alpine	608·85
dette per Ultimo 4%	99·10	99·30	Staatsbahn 200 fl. S.	105·85	106·85	Osterr. Nordwestbahn 200 fl. S.	424-	426-	Polbi-Hütte, Liegelschäfkl.	330-	333-	Polbi-Hütte, Liegelschäfkl.	330-
Öst. Innozioni-Rente, stfr. 4 1/2 %	88·90	89·10	dette 50 fl.	206·50	208·50	Staatsbahn 500 fl.	426-	426-	Prager Eisen - Ind. - Gef. Em.	542-	545-	Prager Eisen - Ind. - Gef. Em.	542-
4% kassa 88·90	89·10	—	Theis.-Reg.-Lose 4%	153·50	155·50	Silb. 200 fl. per Ultimo	317·35	319·35	1905, 200 fl.	1148-	1158-	Rima-Muram - Salgo-Tarjaner	2820-
4% ungar. Grundentl. Öblig.	94·40	95·40	500 fl. (per St.)	94·40	95·40	Silb. 200 fl. Silber per Ultimo	764-	772-	Eisenbahn, 100 fl.	579·45	580·45	Eisenbahn, 100 fl.	579·45
4% kroat. u. slav. Grundentl. Öblig.	96-	97·20	Silbahn à 5%	124·35	125·35	Silbahn à 3% Jänner - Juli	100·90	101·90	dette (lit. B.) 200 fl. S. per Ult.	451-	453-	Salgo-Tari. Steinfohlen 100 fl.	627-
<b>Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.</b>													
4% ung. Goldrente per Kasse	112·55	112·75	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	100-	101-	Silb. 200 fl. Silber per Ultimo	451-	453-	Silb. 200 fl. Silber per Ultimo	451-	453-	Silb. 200 fl. Silber per Ultimo	451-
4% ung. Rente in Kronenw. 4%	112·55	112·75	dette	100-	101-	Silb. 200 fl. Silber per Ultimo	450-	451-	Silb. 200 fl. Silber per Ultimo	450-	451-	Silb. 200 fl. Silber per Ultimo	450-
Österr. Rente in Kronenw. 4%	99·10	99·30	Em. 1886	100-	101-	Silb. 200 fl. Silber per Ultimo	424·50	425·50	Silb. 200 fl. Silber per Ultimo	672·60	673·60	Silb. 200 fl. Silber per Ultimo	672·60
dette per Ultimo 4%	99·10	99·30	Em. 1904	100-	101-	Silb. 200 fl. Silber per Ultimo	426-	426-	Silb. 200 fl. Silber per Ultimo	171-	172-	Silb. 200 fl. Silber per Ultimo	171-
Öst. Innozioni-Rente, stfr. 4 1/2 %	88·90	89·10	dette	105·85	106·85	Silb. 200 fl. Silber per Ultimo	410-	410·25	Silb. 200 fl. Silber per Ultimo	410-	410·25	Silb. 200 fl. Silber per Ultimo	410-
4% kassa 88·90	89·10	—	Staatsbahn 500 fl.	424-	426-	Silb. 200 fl. Silber per Ultimo	—	—	Silb. 200 fl. Silber per Ultimo	—	—	Silb. 200 fl. Silber per Ultimo	—
4% ungar. Grundentl. Öblig.	94·40	95·40	500 fl. (per St.)	317·35	319·35	Silb. 200 fl. Silber per Ultimo	407-	409-	dette per Ultimo	407·50	409·50	dette per Ultimo	407·50
4% kroat. u. slav. Grundentl. Öblig.	96-	97·20	Silbahn à 5%	124·35	125·35	Silb. 200 fl. Silber per Ultimo	190-	—	Waffen-Gef. österr., in Wien,	588-	587-	Waffen-Gef. österr., in Wien,	588-
<b>Andere öffentliche Anlehen.</b>													
Anglo-Österr. Bank, 120 fl.	317-	317·80	Banken.	—	—	Waffen-Gef. österr., in Wien,	—	—	Amsterdam	198·35	198·65	Amsterdam	198·35
Bankverein, Wiener, per Kasse	—	—	dette per Ultimo	550·50	551·50	dette per Ultimo	—	—	Deutsche Päpe.	—	—	Deutsche Päpe.	—
Bankverein, Wiener, per Kasse	—	—	dette per Ultimo	104·50	104·50	dette per Ultimo	668·50	669·50	London	117·45	117·65	London	117·45
Bankverein, Wiener, per Kasse	—	—	dette per Ultimo	559-	560-	dette per Ultimo	809-	810-	Staatsliche Bankpläne	—	—	Staatsliche Bankpläne	—
<b>Diverse Lose</b>													
(per Stück).	—	—	Banken.	—	—	Gesellschaft, 160 fl., per Kasse	—	—	Britisches Reich	—	—	Britisches Reich	—
Perzinsliche Lose.	—	—	dette per Ultimo	551·50	552·50	Gesellschaft, 160 fl., per Kasse	—	—	Deutsche Reich	—	—	Deutsche Reich	—
Bodenfr.-Anl. h. östl., 200 fl. S.	104·50	104·50	dette per Ultimo	560-	560-	Gesellschaft, 160 fl., per Kasse	—	—	Frankreich	—	—	Frankreich	—
Bodenfr.-Anl. h. östl., 200 fl. S.	104·50	104·50	dette per Ultimo	561·50	562·50	Gesellschaft, 160 fl., per Kasse	—	—	Italienische Banknoten	—	—	Italienische Banknoten	—
Bodenfr.-Anl. h. östl., 200 fl. S.													